

Württemberg.

Freudenstadt, 12. Juni. (Aus dem Gemeinderat.) Der Etat der Stadt schließt mit einem Defizit von rund 300 000 Mark ab. Die Umlage zu 12 Prozent hat im letzten Jahre über 160 000 Mark ergeben. Um sie nicht zu erhöhen, wird eine Reihe von Posten aus nächster Statjahr zurückgestellt werden.

Stuttgart, 11. Juni. (Spielplan der Württ. Landesbühnen.) Großes Haus: Sonntag, 14. Juni: Tristan und Isolde; Montag: Die Nibelungen. 3. Kriemhilds Rache; Dienstag: Die vier Gebrüder; Mittwoch: Die Nachtigall, Langsüß; Donnerstag: Der Diavolo (in neuer Inszenierung); Freitag: Carmen; Samstag: Die Nibelungen. 1. Teil: Der gebürtene Siegfried. 2. Teil: Siegfrieds Tod. 3. Teil: Kriemhilds Rache; Sonntag, 14. Juni: Die Weiskönigin von Nürnberg; Montag: Die Nibelungen. 3. Teil: Kriemhilds Rache. — Kleines Haus: Sonntag, 14. Juni: Dorf und Stadt; Dienstag: Der Traum, ein Leben (in neuer Inszenierung); Mittwoch: Dorf und Stadt; Donnerstag: Ein Traum, ein Leben; Freitag: Wallensteins Tod; Samstag: Cof fan tuffe; Sonntag, 14. Juni: Dorf und Stadt.

Stuttgart, 12. Juni. (Zur Milchpreisberabstimmung.) Auf Grund des Beschlusses der Mitgliederversammlung der Milchproduzentenvereinigungen fanden am Mittwoch nachmittags Besprechungen über die Milchpreisberabstimmung zwischen dem Ausschuss der Vereinigung und dem Verband der Milchbedarfsvereinigungen statt. Die Besprechungen führten laut „Schwäbischer Tageszeitung“ zu keiner Vereinbarung. Das Ergebnis der Besprechungen konnte nicht übersehen, da ja der Verband der Milchbedarfsvereinigungen bereits in den Tageszeitungen ausdrücklich erklärt hat, daß es bei der am 1. Juni eingetretenen Herabsetzung des Erzeugerpreisindex um 2 Proz. von Liter sein Bewenden habe. Der Ausschuss der Milchproduzentenvereinigungen kann der Herabsetzung des Milchpreises nicht zustimmen und fordert daher die Mitglieder auf, an der bisherigen Vereinbarung festzuhalten. Zugleich wird darauf hingewiesen, daß die Verarbeitungsmöglichkeiten der Milch- und Vollkornmehlenselbstkosten verbessert und ausgebaut werden, um so die unerwünschte überschüssige Milch selbst zu vermeiden. Der Ausschuss der Vereinigung wird zu gegebener Zeit weitere Maßnahmen beschließen, damit die Interessen der Milchlieferanten in Zukunft mehr beachtet werden.

Stuttgart, 12. Juni. (Die 40. Wanderversammlung Stuttgart 1925.) Mit der Stuttgarter Wanderversammlung (18. bis 23. Juni) ist die 40. Wanderversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft verbunden, und zwar werden die einzelnen Versammlungen am Ausstellungs-Freitag, Samstag und Sonntag abgehalten. Die Hauptversammlung am Samstag befaßt sich mit der Entwicklung und dem Stande der Landwirtschaft in Württemberg und Hohenzollern seit 1908, dem Jahre der letzten Stuttgarter Wanderversammlung. Eine Reihe anderer Versammlungen erörtert die Ergebnisse der Ausstellung. So behandelt die gemeinsame Versammlung der Tierärztlichen Abteilung die Beurteilung der einzelnen Pferde-, Rind-, Schaf- und Schweinegruppen auf der Wanderausstellung. Mit demselben Ziele sind die öffentlichen Versammlungen zur Förderung der deutschen Viehzucht, der deutschen Fischzucht und der deutschen Kleintierzucht (Vögel, Geflügel und Kaninchen) einberufen, die außerdem eine Reihe von Fragen besonders aus dem süddeutschen Behandlungsbereich dieser Fachzweige auf die Tagesordnung gesetzt haben. Die öffentliche Versammlung des Sonderausschusses für hauswirtschaftliche Geräte verhandelt außer über die Ergebnisse der Waschmaschinen-Hauptprüfung über das gemeinsame Preisfestsetzen und über Forderungen der Hausfrauen an die Industrie. Endlich sei noch auf die wichtige Versammlung zur Förderung der Landarbeitsforschung hingewiesen, die neben einem Bericht über die Landarbeits-

ausstellung die Bedeutung der Landarbeitsforschung für Gegenwart und Zukunft zum Gegenstand hat.

Stuttgart, 12. Juni. (Städtetage und Gebäudeversicherungssteuer.) Der Vorstand des Württ. Städtetages hat in seiner heutigen Sitzung zu den Finanzplänen des württ. Finanzministeriums Stellung genommen und folgende Entschlüsse gefaßt: Der Vorstand des württ. Städtetages hat von den Anträgen der Regierung zur Gebäudeversicherungssteuer und zur Schalllasterregelung Kenntnis genommen. Er bedauert, daß die Regierung diese Vorschläge ohne vorherige Fühlungnahme mit den Gemeinden gemacht hat und erklärt, daß diese Pläne ohne schwere Schädigung der Gemeinden und ohne eine unerträgliche Ueberbürdung der Ertragssteuern undurchführbar sind. Der Vorstand des württ. Städtetages verlangt deshalb, daß die Schalllasterregelung nur im Zusammenhang mit der Regelung der Kassenbedeutung erfolgt, und stellt fest, daß eine weitere Belastung der Gemeinden bei ihrem ohnehin andauernd steigenden Aufwand mit aller Entschiedenheit abgelehnt werden muß.

Stuttgart, 12. Juni. (Wegen die Aufhebung der Polizeifunde.) Der Evangelische Gesamtschulgemeinderat hat sich in einer Entschließung gegen eine allgemeine Verlängerung oder völlige Aufhebung der Polizeifunde ausgesprochen.

Reutlingen, 12. Juni. (Der Einbruch in der Firma Brudler vor Gericht.) Bekanntlich gelang es der Polizei, am 16. April in Dornburg den Dieb festzunehmen, der in der Nacht auf 10. März das Schaufenster der Waffenhandlung Brudler mit einem Stein einschlug und fünf neue Selbstladepistolen samt der zugehörigen Munition im Wert von 200 Mark entwendete. Es war der 23 Jahre alte, ledige Gelegenheitsarbeiter Hermann Fischer aus Tanne im Darg, der sich vorher mehrere Schaufenstereinträge hatte zuschulden kommen lassen. Während der Untersuchungshaft machte er einen Selbstmordversuch durch Öffnen der Pulsadern. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis. Seine weiteren straflosen Handlungen im Reich werden noch an den entsprechenden Gerichten zur Verhandlung kommen.

Reutlingen, 12. Juni. (Von der Handwerkskammer.) Die Handwerkskammer hielt am 9. Juni eine Vorstandssitzung in Rebenzell ab. Syndikus Eberhard gab in kurzen Anrissen ein Bild über die wichtigsten Vorgänge seit der letzten Vollversammlung. Hinsichtlich der Gewerbesteuererhöhung wurde festgestellt, daß mit aller Wahrscheinlichkeit große Teile des Handwerks für das Jahr 1924 Nachzahlungen zu machen haben. In diesem Zusammenhang wurde darauf hingewiesen, daß die Zuschüsse zur Förderung des Wohnungsbaus seitens der Wohnungskreditanstalt ausbleiben, weil keine Mittel mehr vorhanden sind. Die anfallende Gebäudeversicherungssteuer soll restlos zur Wohnungsbauförderung verwendet werden. Wenn die vom Württ. Finanzministerium geplante Erhöhung der Gebäudeversicherungssteuer sich wirklich nicht umgehen läßt, dann müsse darauf abgesehen werden, daß die gewerblichen Räume von der Gebäudeversicherungssteuer befreit werden. Der Vorstand bedauerte, daß auf 1. Juli die obligatorische Einführung der Handwerkerzeitung nicht möglich war. Das gewerbliche Einzeigungsamt, das zur Bekämpfung des Vorkunwieweins dient, wurde lebhaft in Anspruch genommen.

Reutlingen, 12. Juni. (Rebenschneidung.) Drei junge Männer von hier gingen an den Reben, um zu baden. Da sie gute Schwimmer waren, wählten sie eine Stelle bei der

Rebinger Brücke, wo der Reben sehr tief ist. Bählich bekam der eine, L. B. von hier, einen Schwächeanfall und sank unter. Einige Männer auf der Brücke beobachteten das Unterfinnen und riefen die beiden anderen Schwimmer zu Hilfe, die von dem Schicksal ihres Genossen keine Ahnung hatten. Schnell eilten sie dem Gesunkenen zu Hilfe und retteten ihn vom Tode des Ertrinkens.

Schwemningen, 12. Juni. (Wegwechsel.) Das Kurhaus in Bad Dürrenheim ging um 380 000 Mark in den Besitz von Hoteldirektor Elias Schwenk aus Stuttgart über. Die Übernahme erfolgte bereits letzte Woche.

Iller, 12. Juni. (Ortskrankenkasse.) Dem Vernehmen nach hat das Ortskrankenkassenamt in Stuttgart der beabsichtigten Erwerbung des Rinkert-Hotels durch die Ortskrankenkasse nicht zugestimmt.

Walder, 12. Juni. (Ein seltener Fang.) Der Besitzer der hiesigen Fischzuchtanstalt, Vollmer, fing am Dienstag in einer der in seinen Fischzuchtteichen aufgestellten Raubzungenfellen einen außergewöhnlichen Fischweiber. Es ist schon vier Jahre her, daß ein solcher in unserer Gegend ganz selten geworden. Bogen hier gefangen werden konnte. Damals war es ein junger Fischweiber, der sich hierbei verirrt hatte. — Welchen Schaden diese Wähe in der Fischzucht anrichten, zeigt sich daraus, daß der vom Vollmer gefangene Bogen bereits sechs Forellen im Kropfe hatte.

Friedrichshafen, 12. Juni. (Was auf dem Bodensee alles passiert.) Am Dienstag hatte der Frühdamper vom Lindau nach Konstanz, das Salonschiff „Dornbirn“, etwa 300 Passagiere an Bord; auch 34 Kühe und 2 Cäsien wurden zugeladen. Zwischen Meersburg und Konstanz rief sich ein Halb los und fiel in den See. Der Damper stoppte und ließ das Rettungsboot ab, um das Tier zu bergen. Als das Boot mit dem nassen Halb beinahe wieder an Bord war, kalberte ein zweites Halb ins Wasser. Natürlich der gleiche Vorgang wie das erstemal. Darauf konnten Menschen und Tiere die Fahrt fortsetzen.

Kochendorf, 12. Juni. (Die Bierwagen-Devisen im Buxen.) Die Pferde eines hiesigen Bierfuhrwerks gingen auf der abfälligen Kochendorfer Steige durch. In entgegengesetzter Richtung kam ein von Röhren gezogener Wagen. Das Bierfuhrwerk zertrümmerte diesen Wagen vollständig, während die Röhre unverletzt blieb. Auch die Pferde blieben unverletzt. An dem Bierfuhrwerk ist die Devisen abgebrochen. Sie wurde durch die Kegelwand einer Wirtschaft gestossen und kam am Buxen wieder zum Vorschein! Personen kamen nicht zu Schaden.

Vermischtes.

Träumung im Flugzug. Im Flugzug III A F, das vom Bilten über Gießen nach Mainz und von Mainz nach Dornburg flog, fand ein Ereignis statt, wie es wohl nicht jeden Tag im Luftverkehr zu verzeichnen ist. Das Flugzeug war voll besetzt mit internationalem Publikum, darunter befand sich auch ein junges schwedisches Brautpaar. Als das Flugzeug sich in 500 Meter Höhe über dem Sund befand, wurde in der Kabine ein provisorischer Altar errichtet und ein mitreisender Pfarrer segnete das junge Paar. Eine mitfahrende Rechtsanwaltsfamilie fungierte als Zeugen. Nach der Träumung wurden bei einem Selbstmord dem jungen Paare die Glückwünsche überbracht. Das Brautpaar und die Zeugen unterbrachen die Fahrt in Dornburg und schieden später ihre Reise nach Amsterdam fort.

Made in Turkey. Das türkische Kabinett hat soeben an die Arme, an die Flotte, an alle Schüler und Studenten und alle Staatsangehörigen überhaupt ein Zirkular versenden lassen, in dem es allen türkischen Bürgern an das Herz legt, nur Waren zu gebrauchen, die in der Türkei hergestellt sind, soweit das irgendwie möglich ist. Die Regierung wird in Zukunft dafür Sorge tragen, daß alle türkischen Produkte in englischer und türkischer Sprache die Aufschrift tragen „Made in Turkey“.

Friedr. Breusch, Pforzheim. Inh.: Friedr. Roth. Metzger-Strasse 7. Neben dem Marktplatz. Aussteuer- und Wäsche-Geschäft. Spezialität: Anfertigung kompletter Braut- und Kinderausstattungen. Herrenwäsche nach Mass.

Die vom Erlenhof.

1) Roman von Heinz Alfred von Geyern. Wiemanns Betlungs-Verlag, Berlin W. 68, 1925. „Wut!“ Der junge Mann war plötzlich ganz rotlich geworden. „Aber an demselben Tage sollte ich den Anton, daß mir mein mütterliches Erbeil ausgezahlt wird: der Hof gehörte ihr, nicht dir!“ Der Alte mochte einsehen, daß er zu weit gegangen war. „Junge, ich glaube gar, wir haben nichts Besseres zu tun, als in der ersten Stunde unseres Wiederlebens zu streiten! Also, ich will dir mal was sagen, bis zur Uebergabe lassen wir alles beim alten, der Termin, in dem die genauen Bedingungen festgesetzt werden sollen, ist ja sowieso erst in drei Wochen, und wenn du dann der Herr bist, kannst du meinetwegen tun, was dir beliebt.“ „Und bis dahin?“ „Was denn bis dahin?“ „Ach meine den Schankbetrieb —“ „Gott, daß ist ja bloß so nebenbei für die Wintermonate, im Sommer haben die Leute ohnehin alle Hände voll Arbeit, da kommt doch niemand, höchstens mal ein Fremder.“ „Wer bedient denn?“ „Die Hanne natürlich — Donnerwetter ja; 'n fixes Ding, wegen der kommen ja auch die meisten, du sollst bloß mal sehen — aber was hast du denn?“ Franz war aufgesprungen. „Also, Vater, damit du es gleich weißt, das — das darf mir nicht — das Mädchen muß aus dem Hause, der Erlenhof ist keine Anstaltskneipe, und mit dem alten Brandt rede ich nachher — ein Fischhändler und Weinhandlungsbruder — das schickte gerade noch, da wird keiner Tisch gemacht!“ Einen Augenblick war der Erlenhofsbauer sprachlos vor Verblüffung, dann aber polterte er los: „Du — du hast wohl den Verstand verloren? Wer denn hier der Herr — du oder ich?“

„Vorläufig du — vorläufig, Vater, denn das sage ich dir, wenn du in diesem Punkte nicht nachgibst, dann —“ „Mit einem Rud wurde die Türe aufgerissen, Hanna stand an der Schwelle, die Glieder flogen förmlich, und in dem totenblauen Gesicht brannten die großen, nachtschwarzen Augen.“ „Sie brauchen uns nicht hinauszuwerfen, Herr Franz, ich — ich gebe schon von selbst, und mein Vater auch, aber bis zum ersten Januar bleibe ich noch — ich will nicht, daß die Leute sich die Mäuler zerreihen, wenn wir Knoll und Kroll fortgejagt werden, und — und — ein läches Aufschlagen — was — was habe ich Ihnen denn getan, daß Sie mich heimatlos machen wollen, gehet wie ein Tier —“ Mit hartem Knall fiel die Türe ins Schloß; dann, draußen auf der flur eilige, klappende Tritte. „Da hast du's nun!“ Der Alte rauchte seelenvergnügt seine kurze Stummelpfeife weiter und sah seinen Sohn mit einem spöttischen Seitenblick an. Franz warf den Kopf zurück. „Weshalb hat das Mädchen gehört! Der Hansker an der Wand hört seine eigne Schand! Und vielleicht ist's ganz gut so, einmal hätte ich es ihm doch sagen müssen.“ Damit griff er nach seiner Rüge. „Wo willst du denn hin, Junge?“ „In Brandt“, sagte er kurz. „Dies alte Hans hier soll mein werden.“ „Aber so hör' doch, wir essen ja gleich zu Mittag.“ „Danke, ich bin satt!“ Der junge Unteroffizier griff nach der Klinke, gleich darauf schritt er mit elastischen, federnden Tritten durch den aufgeweichten Rehm des Hofes. Langsam stieg Franz den schmalen, feintigen Weg hinan, der zu dem Kuban einer winzigen, windstiefen Hütte führte. Mit einer unwillkürlichen Bewegung fuhr er sich über die Stirne. — Unsin! Aber nun sah er wieder die rauhe, schlanke Mädchengestalt vor sich, hörte die heklende Stimme: „was habe ich Ihnen denn getan, daß Sie mich heimatlos machen“

wollen, gehet wie ein Tier — —“ „Ja, was hatte sie ihm getan?! Nichts, oder doch, vielleicht war es nur Furcht vor dem ständigen Befammensein, Furcht vor sich selbst, und — daß sie Gäste bediente —“ Franz Weber lagte auf, ein kurzes, hartes trockenes Lachen, — er und die schwarze Hanne, — die Tochter des Fischhändlers, was sein Vater wohl dazu sagen würde! Nein, die beiden mußten fort, — mußten, je eher, desto besser — „Ein lauchender Windstich fuhr über den Ramm, wirbelte die vergilbten Blätter durcheinander, und von den trüblich herabhängenden Birkenzweigen fiel Tropfen um Tropfen. Mit einem kurzen Druck drückte der junge Mann die Klinke der Tür nieder, ohne erst ganz auszuweichen; warme, muffige Stubenluft schlug ihm entgegen. „'n Tag, Brandt!“ Wilhelm Brandt, der an einer Bogenröhre geschnitten hatte, blühte auf und klopfte bedächtig die weichen, zusammengerohten Eschenpane von der Schürze. „Du's Tag, Herr Franz! Glücklich un' gesund zurück? Un' gleich in der ersten Stunde kommen Sie zu mir? Ist mir eine hohe Ehre!“ Damit schob er dem Besucher einen wackeligen, dreibeinigen Holzschemel hin. Eigentlich war es ein interessanter Kopf, hartknöchig, mit schütterem, weissem Haar, einer weit vortretenden Nasennase, und unter den buschigen Brauen blühten ein Paar helle, scharfe Augen, halb gutmütig, halb schalkhaft. „Ich hab' Sie schon drunten über den Auger kommen sehen —“ „So — —“ Franz hatte sich gesetzt, aber nun war er doch in Verlegenheit, wie er beginnen sollte, dann sagte er schroffer, als er eigentlich wollte: „Sie müssen am 1. Januar ausziehen.“ „Ausziehen, — hm.“ In dem Gesicht des alten Mann es suchte kein Mitleid, „und die Hanne?“ (Fortsetzung folgt.)

